



Was uns auf der LaHö wichtig ist

1. Sonntag, 15. Mai Die Bibel
2. Sonntag, 22. Mai Die Heilsgeschichte
3. Sonntag, 29. Mai Das Heil
4. Sonntag, 5. Juni Die Gemeinde
5. Sonntag, 12. Juni Die Nachfolge
6. Sonntag, 19. Juni Die Zukunft
7. Sonntag, 26. Juni Die Person – Jesus Christus

Pastor Andreas Schäfer
Sonntag, 29. Mai 2022 - 10:00 Uhr

Was uns auf der LaHö wichtig ist: 3. Das Heil (2. Kor.5, 14-21)

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“. Eindeutig - das ist das Herzstück christlichen Glaubens. Wunderschön klassisch formuliert durch den Apostel Paulus. Da steht es, Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat durch sein Sterben auf Golgatha die ganze Welt von der Last der Sünde, des Todes, des Gerichtes befreit und hat Ihnen ein Geschenk gemacht, Gnade gegeben in der Versöhnung. Versöhnung heißt nicht, dass sich zwei einfach nur verstritten haben, die durch einen Mediator wieder an den Tisch gebracht werden und sagen: jetzt seid doch wieder gut zueinander. Versöhnung im biblischen Kontext meint, dass der eine ganz einseitig, zu seinen Lasten und zu unseren Gunsten Neues geschaffen und gesetzt hat. Versöhnung im biblischen Kontext geschieht durch Stellvertretung. Er, der Eine, kommt und schafft diese Versöhnung für alle. Ein unglaubliches Geschenk.

Martin Luther hat das einmal so steil formuliert: „Die wahre Theologie aber lehrt, dass ferner keine Sünde mehr in der Welt sei, weil der Vater alle Sünden auf Christus geworfen hat“. Was ist das für ein Satz! Das ist Heil. Das gute alte Wort haben wir in den letzten zwei Sonntagen schon mehrfach benutzt. Wir sprachen von dem Heiland, dem Retter, von der Heilsgeschichte, der Rettungsgeschichte und wir haben heute das Heil, die Rettung. Dieses einzigartige Handeln Gottes in Christus am Kreuz, das ist das Zentrum, absolut klar.

In beiden Korintherbriefen versucht Paulus das der Gemeinde in Korinth in ihren Kopf, in ihr Herz, in ihr Leben hinein zu transportieren. In 1. Korinther, Kapitel 2 Vers 2 kann er das noch stärker ausdrücken: „Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen, als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“, also eine absolute Konzentration, eine Mittelpunktsetzung, eine Ausrichtung, ein Schwerpunkt, eine Gewichtung. Darum dreht sich alles im christlichen Glauben. Gott hat gehandelt, das ist seine alleinige, einzigartige und auch eigenartige Tat. Eigenartige Tat, weil fremde Tat, denn sie ist eigentlich nicht kompatibel mit dem, was wir so in unserem gesellschaftlichen System erwartet hätten, uns wünschen, uns vorstellen, oder meinen zu brauchen. Deswegen schreibt Paulus im 1. Korintherbrief, dass das, was am Kreuz geschehen ist, für alle, die intellektuell ausgerichtet sind, eine Torheit ist. Und für alle, die religiös angelegt sind, für die ist es ein Ärgernis, ein Skandal. Für die, die das im Vertrauen annehmen, ist es ein Gottesgeschenk, eine Gotteskraft. Es ist eine eigenartige, eine fremde, eine notwendige, von Liebe bewegte Tat.

Wer das weiß, dass Jesus der Christus ist, der für den ganzen Kosmos stellvertretend sein Leben gelassen hat, der findet darin sein tiefstes Glück, seinen Halt, seine Ewigkeit, Gott, einfach alles. Er ist angekommen bei dem, was Jesus im Johannesevangelium so unübertroffen sagen kann: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige

Leben haben“ (Joh.3,16). Also sind wir heute Morgen miteinander bei den Fundamenten angekommen und schauen uns die Fundamente an. 2. Korinther 5 ist ein Text, in dem diese Fundamente wunderschön zum Ausdruck kommen. In diesem Fundament des Heils in Christus entdecken wir fünf Basics, fünf Grundgedanken.

1. Die Fundamente – „Einer für alle“

1.1. Die Sünde und die Sünden

Der 1. Grundgedanke dieser Unterweisung lautet: Es geht tatsächlich um Sünde und Sünden. Davon ist die Bibel absolut überzeugt, da kommen Sie gar nicht daran vorbei. Der Mensch, jeder Mensch aller Zeiten, aller Kulturen, aller Sorten, der ohne Christus mit seinem Fehlverhalten nicht in der Gemeinschaft zu Gott lebt, ist nicht tauglich für die Gemeinschaft mit Christus. Dass er nicht so lebt, wie es Christus und Gott entspricht, wird ihm natürlich dann besonders bewusst, wenn er den Ordnungen, den Geboten, den Setzungen Gottes begegnet. Deswegen sind die Ordnungen, die Gebote, die Setzungen Gottes so wichtig. Denn wenn ich nicht weiß, an was für einem Maßstab der lebendige Gott mein Leben misst, habe ich gar keine Chance, mich auch selber zu messen und wahrzunehmen.

Aber selbst wenn ich die Gebote Gottes, die Setzungen nicht mehr kenne oder nicht mehr achte und ernst nehme, hat der lebendige Gott immer noch eine Chance mich über mein Gewissen, trotz aller Demolierungen und Veränderungen meines Gewissens, an der einen oder anderen Stelle zu erreichen, um mir zum Ausdruck zu bringen: So wie du lebst, hast du mit mir, deinem Schöpfer, deinem Gott, deinem Richter nichts zu tun und keine Chance, vor mir zu bestehen.

Natürlich kennen wir das Phänomen der einzelnen Sünden, wo Ihnen nach Ihrer persönlichen und auch kulturell geprägten Gewichtung etwas Schweres oder weniger Schweres widerfahren ist, wo Sie etwas Falsches gedacht, gemacht, gesagt, getan haben. Aber die einzelnen Sünden, das muss man sich bewusstmachen, so sehr wir natürlich in unseren moralisierenden Welten darauf fokussiert sind, die sind - bitte seien Sie nicht überrascht - das nachgeordnete Problem! Denn die Bibel legt einen ganz großen Wert darauf, dass nicht nur die Verhinderung einzelner Sünden gut ist, sondern dass es etwas viel tiefer Liegendes ist, das ist nicht nur der Plural der Sünden, sondern der Singular der Sünde. Es gibt das eine große Thema: die Sünde. Das eigentliche Problem ist vielen Menschen, auch vielen schon glaubenden Menschen, gar nicht bewusst. Jesus hat das im Johannesevangelium, Kapitel 16 Vers 9 einmal so deutlich gesagt: *„Das ist die Sünde, dass sie nicht an mich glauben“*, das ist die Sünde, das Grundproblem der Menschheit. Nicht nur die Sünden, die aus der Sünde folgen, sind das Problem, sondern die Sünde ist das Problem, dass der Mensch, der von Gott geschaffen ist, dem Gott, von dem er kommt, auf den er zugeht, nicht glaubt, d. h. ihm nicht vertraut. Das ist die Sünde.

Manchmal haben wir den Eindruck, dass das nach dem Eisberg-System läuft: wir starren unglaublich auf die Sichtbarkeit der Sünden, aber das eigentliche Problem, nämlich die Sünde, ist unter unserem Wahrnehmungs-Spiegel, unter der Wasseroberfläche verborgen. Wir doktern an den Sünden herum, inner- und außerkirchlich, aber die Sünde haben

wir noch gar nicht in den Blick bekommen. Wenn das klar wird, dann merkt man, zwischen mir und meinem Gott stehen nicht nur die Sünden, zwischen mir und meinem Gott steht die Sünde. Ich kann mit Gott aufgrund meiner Misstrauens-Geschichte, meiner Distanz-Geschichte, meiner Unglaubens-Geschichte, keine Gemeinschaft, keine Beziehung, kein Leben in ihm, keine Ewigkeit haben. Ich werde von ihm im Gericht entsprechend beurteilt, werde getrennt von ihm sein, in der Gottesferne, ohne ihn in der Hölle sein. Ich bekomme meine getanen Sünden und meine Sünde nicht weg. Letztendlich kann ich neue Sünden und Sünde nicht verhindern und komme aus mir, dem alten System, alleine nicht raus und bin also ein Gefangener. Das betrifft alle Menschen, aller Zeiten.

1.2. Die Tat Gottes durch Christus für alle

Das zweite der Basics ist, dass jetzt Gott durch Christus einzigartig handelt. Die Botschaft dieses Textes ist: Einer ist für alle gestorben, der Christus für die Welt. *„Er ist darum für alle gestorben, damit die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist“*. *„Das alles von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben hat, die Versöhnung zu predigen. Gott war in Christus“*. Und noch einmal: *„Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht“*. Er schafft durch diesen Christus eine für alle Menschen gültige Gerechtigkeit, das ist das Herzstück. Ist das nicht schön? Wie gut ist das, dass wir uns heute Morgen wieder bewusstmachen, dass das einzigartige, einseitige Handeln Gottes in Jesus Christus das Eigentliche ist, was uns als Christen in der innersten Mitte bewegt und zusammenbringt, zum Guten für alle Menschen. Mein Gott, was hast du getan! Was hat dich da bewegt? Sie können an diesem zweiten Punkt, bei diesem zweiten Basic-Teil ja nicht bei der nüchternen Informationsvermittlung bleiben. Das geht doch nicht - Sie müssen mit mir dastehen und sagen: mein Gott, was motiviert dich, dich so für uns einzusetzen? Dieser Gott sagt: Weil ich dich unendlich liebe, jeden einzelnen Menschen den es jemals gab, gibt und geben wird. *„Gott ist die Liebe“* (1.Joh.4,8). Das ist die Überschrift.

1.3. Die Weitergabe

Wenn ich das weiß, dann gibt es natürlich kein Halten mehr, dann kommt das Dritte der Basics: Das muss man sagen, also die Weitergabe. Paulus sagt: *„Die Liebe Christi drängt uns“*. Wenn wir so eine Nachricht haben, können wir jetzt nicht auf dem Stuhl sitzen bleiben - das muss man doch sagen, mitteilen und deswegen kommt dieser Vers: *„So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt, ermahnt, ermutigt durch uns: so bitten wir nun an Christi Statt: „lasst euch versöhnen mit Gott!“*. Das Rettungsangebot, diese Rettungstat in Christus Jesus, die wird weitergegeben, sie fällt nicht einfach vom Himmel, wächst nicht mit einer christlichen Erziehung, wird Ihnen nicht aufoktroiert. Die Botschaft muss verkündigt, gesagt werden und das geschieht seit 2000 Jahren. Das geschieht übrigens mit Begriffen, die teilweise in Misskredit geraten sind oder teilweise nicht verstanden werden. Mit dem Begriff der Evangelisation, Fachausdruck für Weitergabe der guten Botschaft oder mit dem noch schwierigeren Begriff der

Mission. Mission – die Sendung, der Missionar, der Bote, der etwas zu sagen hat. Gemeinde ohne Evangelisation, ohne Mission, geht nicht! Drittes Basic - ich muss, darf, kann und will es weitersagen.

1.4. Die Annahme

Nach der Sünde des Menschen, der Tat Gottes und der Verkündigung steht die Annahme. Das muss, das kann, das wird angenommen und zwar, ganz wichtig: freiwillig. Es gibt ein wunderschönes, großes Wort über den christlichen Glauben: Freiheit.

Die Beziehung, die der Mensch zum lebendigen Gott eingeht, ist eine Beziehung, die sich auf der freien Entscheidung des Menschen gründet. Der Mensch darf entscheiden und wählen, es ist nämlich eine Liebesbeziehung. Sie wird darauf gegründet, dass der Mensch sagt: Ja, Gott, ich will. Gott sagt: Du bist frei! Keiner wird gezwungen zum Glauben an Jesus Christus. Jeder, der heute mit mir an Jesus Christus glaubt, ist da, weil er aus einer freiwilligen Entscheidung da ist. Was für eine Würde, was für eine Schönheit!

1.5. Das Neue – mit Ihm leben

Ja, nachdem wir das von der Sünde, der Tat Gottes, der Weitergabe und der Annahme haben, kommt ein fünftes Stück.

Ich kann jetzt nicht mehr so weitermachen wie bisher. Der Text sagt uns: Es ist etwas „*Neues geworden, das Alte ist der vergangen*“. Das Neue besteht nun tatsächlich ganz einfach darin, dass ich jetzt „*dem lebe, der für mich gestorben und auferstanden ist*“, eine wunderschöne Beschreibung für „Jesus hinterher gehen“. „*Dem leben, der für mich gestorben und auferstanden ist*“. Ich gehe Jesus hinterher ist die Setzung die fortan gilt. Merken Sie, das ist keine neutrale Weitergabe von Informationen, diese Basics haben Konsequenzen.

2. Die Konsequenzen – Die Einladung

Wenn man diese Basics, diese Fundamente, erfasst hat und mitgegangen ist in den Punkten 1 bis 5, dann hat das doch Konsequenzen. Das wissen Sie mit Ihrem Leben seit Jahren, teilweise Jahrzehnten, die Sie mit mir an Jesus Christus glauben. Die erste wunderschöne, immer wiederkehrende Konsequenz ist: Ich bin unendlich glücklich und dankbar.

Was habe ich es gut, dass ich meine Sünde losgeworden bin in dieser einmaligen Tat von Christus Jesus, mir die Tat verkündigt worden ist, ich diese annehmen durfte im Glauben und jetzt diesem Christus gehöre. Ich bin unendlich dankbar! Ich danke Gott für dieses Fundament, für mein kleines irdisches Leben und die Perspektive in die Ewigkeit. Und ich genieße es, glauben Sie es mir, je länger desto mehr: Christus, meine Mitte, mein Fundament, mein Glück, meine Ewigkeit. Was hab ich's gut - ich bin absolut zu beneiden und natürlich will ich das ausbauen, vertiefen, verwurzeln, fördern, stärken mit allem, was dazu gehört. Ist doch selbstverständlich. Wer das einmal für sich erfasst hat, der will natürlich davon nicht immer weniger, sondern immer mehr. Ich möchte wachsen

in diese Welt mit diesem Christus, ihn kennenlernen, ihm gehorchen, ihn verstehen, ihm nachfolgen – natürlich, selbstverständlich.

Neben dem Glück und neben dem Wachstum, kommt natürlich noch eine weitere Konsequenz zur Sprache:

Die Einladung darf ich Ihnen weitergeben. Natürlich, ich darf, muss, kann, will diese Einladung an Sie weitergeben. Ich weiß, ganz viele von Ihnen, sind mit mir glaubend an Jesus Christus, aber natürlich sind hier Menschen mit dabei – die haben noch nicht diese einzigartige Botschaft von Jesus Christus für sich persönlich angenommen! Stellen Sie sich wirklich vor: An diesem 29. Mai steht der Christus vor Ihnen und lädt sie ein. Stellen Sie sich das mal vor!? Der lebendige Sohn Gottes, der die Himmel geschaffen hat, der für Sie stellvertretend am Kreuz auf Golgatha gestorben ist, der steht an diesem Sonntagvormittag vor Ihnen und lädt Sie ein, Ihre gesamte Sünde, gesamte Schuld Ihres Lebens loszuwerden. Er lädt Sie ein, das für sich persönlich anzunehmen, zum Glauben an Christus zu kommen, Kind Gottes zu werden, Teil zu haben an der Ewigkeit für Ihr Leben. Das ist eine riesengroße Einladung. Der Christus steht da und Sie brauchen nur „einschlagen“. Er steht mit ausgestreckter Hand da. „Ich nehme dir alles weg, alle Schuld, Belastung, Trennung zwischen dir und mir. Ich schaffe die Versöhnung, das Neue. Du darfst fortan mit mir leben für alle Zeit. Du bist mit mir verbunden“. Eine Wahrheit nach der anderen, Sie dürfen das heute für sich persönlich annehmen.

Sie dürfen es einfach Jesus sagen: Herr Jesus Christus ich habe gehört - du bist für mich gestorben, du nimmst mir meine Sünde weg. Ich will auch, dass das für mich gilt. Ich will deine Gerechtigkeit haben. Nimm mich an und mach mich zu einem Kind Gottes, deines Vaters und meines Vaters. Amen. Dann sind Sie dabei. *„Wie viele ihn annahmen“* (Joh.1,12) – *„denen gab er die Autorisierung, die Bevollmächtigung, ein Kind Gottes zu sein“*. Wenn Sie das nachlesen wollen um das nochmals zu verstehen, dann nehmen Sie das Lukas-Evangelium und schlagen das 15. Kapitel auf, da werden in einer Trilogie, in einer Dreiergeschichte, drei schöne Beispiele von Jesus erzählt: Es wird von einem Sohn erzählt, der in Distanz zu seinem Vater geht. Ein Bild für meine, des Menschen, Distanz zu meinem Schöpfer, zu meinem Gott. Und irgendwann entdeckt und begreift der Sohn, dass seine Wahl, die er getroffen hat, komplett falsch war und er entscheidet sich, dreht um, wendet sich Gott, dem Vater zu, der mit ausgebreiteten Armen dasteht und diesen Sohn wiederaufnimmt. Ein Bild für ihre Heimkehr zu Gott.

Jesus erzählt auch von einer Frau, die zehn Groschen hatte und ein Groschen ist ihr in ihrer Wohnung verloren gegangen. Sie macht einen riesen Aufstand, um dieses Geldstück wiederzufinden. Und tatsächlich findet sie es und ist überglücklich. Sie findet es! So ist es, wenn Sie zum Glauben an Jesus Christus kommen, dass Gott selber überglücklich ist, dass er Sie wiedergefunden hat. Sie sind ihm nämlich verloren gegangen.

Jesus sagt noch ein drittes Beispiel: Da gibt es jemanden, der exakt 100 Schafe hat. Beim Durchzählen kommt er nur auf 99. Es muss ihm also ein Schaf verloren gegangen sein. Er sucht, er sucht bis zum 29. Mai 2022. Und tatsächlich, er findet er dieses Schaf und es kehrt zurück und kommt bei ihm an. Das Heil steht da, ist das Ihre Welt?

Jetzt haben wir 2 von 3 Teilen geschafft. Ich habe Ihnen die Fundamente, die Basics mitgeteilt, die Konsequenzen gesagt und jetzt kommt noch eine Vertiefung.

3. Die Vertiefung – Alles versöhnt!

Das, was wir bisher gesagt haben, ist so unglaublich, dass es einem den Atem nimmt, wenn man darüber nachdenkt, was da passiert ist und was das für diese Welt bedeutet. Das ist phänomenal. Das heißt doch tatsächlich: Durch Christus, diese eine Person, durch diesen Sohn Gottes, bekommt die gesamte Welt, der gesamte Kosmos, die Rettung. Verstehen Sie, ganz offensichtlich bekommt diese Rettung nicht nur ein Teil, nicht nur partiell, sondern alle bekommen diese Rettung. Es ist tatsächlich für alle geschehen. Das ist ja zum Staunen, die Rettung durch den Christus für den gesamten Kosmos! Das ist ja ein unwahrscheinliches Geschenk, ein universales Heil, was hier tatsächlich durch Christus geschehen ist! Wenn Sie anfangen darüber nachzudenken, dann kommen häufig Fragestellungen auf, in denen Sie sagen: Das scheint ja gar nicht alles so zusammen zu passen, was da in dieser Bibel drinsteht und was ich mir vielleicht auch so vorgestellt habe.

Häufig haben wir in etwa folgende Grundvorstellung: Wir haben Jesus, der für alle wunderbar gehandelt hat und das, was er getan hat, das wird im Glauben angenommen. Und für die, die das im Glauben angenommen haben, ist es göltig und die haben dann das Leben. Wenn sie darüber nachdenken, merken sie sicher auch, das sind dann aber erstaunlich Wenige. Ist das Angebot vom Kreuz nur ein Angebot, eine Option, die dann tatsächlich allein von Ihnen abhängt oder ist es mehr? Sie merken, es ist ein ganz herausforderndes Thema, das in der Kirchengeschichte seit 2000 Jahren intensiv diskutiert worden ist.

Es taucht der Begriff „Allversöhnung“ auf, den wir tunlichst auf Langensteinbacher Höhe vermeiden, weil er so missverständlich ist. Alle möglichen Irrlehren, Einseitigkeiten und falsche Verständnisse haben sich mit eingeschlichen. So sind ein paar Sätze zu dem Thema zu sagen:

Die Spannung besteht darin, dass wir in einem biblischen Dilemma sind. Wir haben zwei Welten zu verbinden: Wir haben zum einen das souveräne wirksame Handeln Gottes in Christus Jesus, nicht nur im Sinne einer Möglichkeit, eines Angebotes, als wäre das Heil *heils-suffizient*, also es würde genügen für Alle, sondern es ist *heils-effizient*, das Heil ist wirksam für alle. Es ist also nicht nur in dem Sinn zu denken, dass es absolut im Angebot ist, aber relativ im Vollzug, sondern es ist wirksam für alle Menschen. Was der Christus getan hat, ist wirksam für alle Menschen – souveränes wirksames universales Handeln in Christus. Das ist die eine Welt.

Die andere Welt: Es wird persönlich angenommen durch den Menschen und dadurch greift es in das Leben des Menschen hinein. Der Mensch ist persönlich verantwortlich. Er hat, diese Freiheit, es ist ungezwungen, es geschieht in Liebe.

Das sind für uns natürlich zwei Welten, die stehen in einer Spannung zueinander. Um das Ganze noch spannender zu machen, kommt neben dieser Souveränität Gottes und dieser Verantwortung des Menschen noch ein dritter Akzent mit dazu, nämlich die Dynamik in der Geschichte unseres Gottes. Wenn Sie diese drei Welten vor sich haben: der souveräne Gott, die Verantwortung des Menschen und die Dynamik der Geschichte, dann merken Sie, Sie haben drei Wahrnehmungswelten, die in der Bibel alle präsent

sind. Aber wie bekomme ich sie jetzt in einen Einklang, wie stimmen sie miteinander zusammen?

Oft war das der Versuch und gleichzeitig die Gefährdung. Ich könnte diese drei Welten für meinen kleinen Kopf in Übereinstimmung bringen und das gelingt nicht.

Wie kann es aber gelingen, wie kann die Antwort lauten? *Komplementarität* ist die Antwort. Dieses Fachwort stammt ursprünglich aus dem Bereich der Physik. Das Wort hat man benutzt, wenn es darum ging, verschiedene Mess-Maßstäbe, die für einen Sachverhalt wichtig waren, obwohl sie einander widersprechen, gleichzeitig festzuhalten. Diesen Begriff hat man auch für die Geisteswissenschaften, inklusive der Theologie übernommen. Es gibt also verschiedene Wahrnehmungswelten, die ich brauche. Ich brauche die Beschreibung des souveränen Gottes, die Beschreibung der Verantwortung des Menschen und die Beschreibung der Dynamik der Weltgeschichte. Jede Welt gilt für sich, ich brauche sie zusammen, aber ich darf sie nicht mischen. Ich brauche alle drei Welten gleichzeitig, obwohl mir das für meinen Kopf eine richtige Herausforderung schafft. Souveränes handeln Gottes, Verantwortung des Menschen und handeln in der Geschichte Gottes.

Wenn Sie den souveränen Gott sehen mit seiner Setzung, dann müssen sie sagen: **Liebe gibt nicht auf.** Das geht nicht, Gott kann nicht aufhören sie zu lieben. Liebe gibt nicht auf. Ist das gut! Denken Sie mal an die vielen Menschen, die Sie sogar mit Ihrer kleinen menschlichen Liebe liebhaben! Und jetzt steht über jedem Menschen diese Botschaft: Liebe gibt nicht auf!

Aber natürlich, das andere gilt auch - Verantwortung des Menschen. Das gehört zur Liebe, denn Liebe setzt frei. Der zweite Satz: **Liebe setzt frei**, kann nicht zwingen. Das geht nicht. Der dritte Gedankengang ist dann - deswegen brauche ich den Geschichtsprozess: **Liebe siegt!**

Ein Beispiel: nehmen Sie so einen klassischen Hollywoodstreifen, einen Film, bei dem Sie schon wissen, wie er aufhört, dann haben Sie genau diese drei Felder. Da ist natürlich eine Liebe da, die nicht aufgeben kann. Aber die Liebe kommt in die Krise, denn sie kann letztendlich ja nur frei sein und spätestens in der Zielgeraden kommt der Sieg. Vielleicht hilft es Ihnen, dass Sie es verstehen. Diese Elemente gehören zusammen: Liebe gibt nicht auf! Liebe setzt frei! Liebe siegt!

Jetzt sagen Sie mir, wo kann ich das denn - abgesehen von dem Hollywoodstreifen - vielleicht besser innerbiblisch festmachen? Dann sage ich Ihnen: an Israel! Natürlich! Lesen Sie Römer 9 - 11. Natürlich kann Gott sein Volk nicht aufgeben. Kann er nicht, hat er nie getan. Die ganzen Jahrtausende hindurch bis heute und in Zukunft wird er Israel nicht aufgeben. Gleichzeitig ist es ihre Verantwortung, wie sie mit ihm, ihrem Gott und seinem Messias, dem Christus umgehen. Sie tragen dafür die Verantwortung und er wird sie nicht zwingen. Aber aus dem Römerbrief kennen wir diese wunderschöne Passage: „*Ganz Israel wird gerettet werden*“ (Rö.11,25). Hier haben Sie ein schönes, kräftiges innerbiblisches Beispiel.

Was wir jetzt zum Schluss noch brauchen, ist ein Modell. Wie kann ich das denn leben? Da empfehle ich Ihnen den Apostel Paulus. Nein, ich mache Sie jetzt nicht zum Apostel.

Aber die Grundidee ist: in Paulus kommt genau das zusammen, was diese drei Wahrheiten ausmacht. Das eine, was diesen Mann kennzeichnet, ich hoffe, dass Sie das beim Lesen des Apostels Paulus immer wieder gemerkt haben, ist ein unglaubliches Glück! Er ist in der Anbetung und Freude über diesen Gott, der ihm in Christus begegnet ist und der der ganzen Welt so begegnet.

Das Eine ist also die Anbetung und das Glück, Das Zweite, was zu Paulus immer dazu gehört, ist die missionarische Dimension: „*Lasst euch versöhnen mit Gott!*“ (2.Kor.5,20). Nehmt das Angebot der Rettung in Christus Jesus an. Und zum Dritten hat er ein gespanntes Warten, wie Gott das gelingt, individuell und universal, was er sich in Christus vorgenommen hat. Das ist Paulus und so dürfen wir leben.

Ja, das ist uns also auf der LaHö wichtig. Wichtig, dass das Heil, das Fundament felsenfest dasteht: Jesus, der Gekreuzigte für alle. Ja, dass das Heil in Jesus Christus angeboten wird: Lasst euch auch heute versöhnen mit Gott und dass das Heil verstanden wird, so verstanden wird: für Alle wirksam, in persönlicher Annahme, zu seiner Zeit.

Gekürzter und überarbeiteter Lesetext

Weiterführende Hinweise:

- Jesuswoche 2021 vom 23. – 28.02.2021 – auf YouTube
 (23.02.: Gott, der Drehbuchautor 26.02.: Gott, der Rettungsanker
 24.02.: Gott, der Überraschungsgast 27.02.: Gott, der Gepäckträger
 25.02.: Gott, der Brunnenbauer 28.02.: Gott, der Grenzgänger)
- Glaubensgrundkurs von Andreas Schäfer – auf YouTube
 (Teil1: 01.03.2021, Teil 2: 05.03.2021, Teil 3: 08.03.2021)
- Tagesseminar am 05.04.2014 „Begründeter Glaube – Katechismus für Erwachsene“
- Tagesseminar am 24.11.2018 „Alles versöhnt!? – Biblische Anmerkungen“